

# Cabaret-Blätter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiternimmen Deutschlands

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Der Abonnementpreis beträgt 1.50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn.

Inserate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 35 Pf. für die 6 geschaltete Zeitsätze. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Mr. 32

Sonnabend den 8. August

1915

## Die Macht der Unternehmerorganisationen.

Die Unternehmerverbände wandeln auch während der Kriegszeit die alten Pfade. Es ist ihr Bestreben, ihre Macht und ihren Einfluss soweit als möglich geltend und erfolgreich zu machen. Das ist ihr gutes Recht, nur sollen sie nicht Vorwürfe machen oder gar Einschränkungen verlangen, wenn andere das Gleiche tun.

Wie bekannt, haben die einflussreichsten und stärksten Wirtschaftsverbände an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, die nichts weniger als umfangreiche Unionen im Osten und Westen nach dem Kriege verlangt. Würden Arbeitervereinigungen sich mit solchen hochpolitischen Dingen befassen, dann würden sie zweifellos als politische Vereine angesehen und danach behandelt werden. Schon um diese Unterschiede müssen und für künftige Ausführung ist es wissenswert, welche Verbände an dieser politischen Aktion beteiligt sind.

Da ist zunächst der den Gemeinschaften angehörende fahrlässig gegenüberstehende „Centralverband deutscher Industrieller“, dann der „Bund deutscher Mittelfabrikanten“ und der Reichsdeutsche Mittelfabrikantenverband. Diese drei vertreten das Unternehmertum in Gewerbe und Industrie, denen sich dann die agrarischen Vertretungen anschließen: „Bund der Landwirte“, der Deutsche Bauernbund und der „Vorort der christlichen Bauernvereine“.

Der Inhalt der Eingabe dieser Verbände mit der Forderung umfangreicher Unionen ist uns bekannt, wir unterlassen es jedoch aus leicht begreiflichen Gründen, auf ihr einzugehen, sondern registrieren die Tatsache nur zur objektiven Beurteilung der Tätigkeit jener wirtschaftlichen Organisationen.

Diese und weitere Unternehmervereinigungen, z. B. der Handelsbund, treffen auch bereits wie wir schon mitteilten, Vorbereitungen für Wirtschaftsgemeinschaften zwischen Deutschland und Österreich, die sie natürlich auch auf eventuell ansehbare Landstriche ausdehnen wollen. Dazu verlangen sie staatliche Eingriffe, wie Handelsverträge, Zolltarife oder Zollvereine und was sonst auf wirtschaftspolitischem Gebiet nötig erscheint. Auch hierin erlaubt sich diese Unternehmerorganisationen eine politisch weitgehende Tätigkeit, die den Gewerkschaften so schwer angetan werden würde, daß man sie sicher für politische Vereine erklärte.

Damit diese Tätigkeit so wirksam als möglich auf die staatlichen Faktoren, Regierung und Gesetzgebung, ausgeübt werden kann, sind die Unternehmerorganisationen bemüht, ihre Mitgliederzahl beständig zu erhöhen. Denn sie verstehen es besser, wie viele Arbeiter, im engsten Zusammenschluß sich eine schwierigende Macht zu schaffen. Auch der Krieg hat keine besondere schwächende Wirkung auf sie ausgeübt. Nach einer vom „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlichten Statistik ist die Zahl der Mitglieder bei den Arbeitgeberverbänden im Jahr 1913/14 von 145 000 auf 168 000, also ungemein gestiegen. Das Kriegsjahr hat wohl eine Schwächung der Mitgliederzahl gebracht, über die jedoch noch keine zuverlässige statistische Angabe vorhanden ist. Jedoch behaupten einzelne Organisationen, daß sie auch in der Kriegszeit gut abgeschnitten hätten.

Über die Verteilung der Mitgliederzahl auf die einzelnen Gewerbe resp. Industrien mögen die folgenden kurzen Angaben den nötigen Einblick geben. Die meisten Unternehmer waren Anfang 1914 im Baugewerbe (48 065), in größerem Abstand sodann in der Metallverarbeitung (16 374), in der Nahrungs- und Genussmittelbranche (14 951), im Gast- und Handelsgewerbe (14 655) und im Bekleidungsgewerbe (12 634) organisiert. Da jedoch die Einzelmitglieder hinsichtlich der Zahl der beschäftigten Arbeiter sehr verschieden große Betriebe besitzen, wird die tatsächliche Verbreitung der Arbeitgeberverbände deutlicher durch die Zahl der beschäftigten Arbeiter veranschaulicht. Hierbei tritt, wenn man von den gemischten Verbänden absieht, die Metallverarbeitung mit 355 693 beschäftigten Arbeitern am meistens her vor. Die nächstgrößte Verbreitung unter den organisierten Arbeitgebern weist der Bergbau, dann das Baugewerbe und die Textilindustrie mit etwas mehr als je  $\frac{1}{2}$  Million beschäftigten Arbeitern auf. Etwa über 200 000 Arbeiter sind bei den organisierten Arbeitgebern der Stein- und Erdemindustrie, der Feuerindustrie und nahe an 200 000 Arbeiter in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie beschäftigt.

Wir geben uns keinen Täuschungen hin, wenn wir annehmen, daß der Kapitalismus, der in diesem Kriege seine Macht erprobte hat, dirige nach dem Kriege noch ganz anders, als sonst, d. h. mit starkerem Druck zur Breitung zu bringen hoffen wird. Die Bereitstellung zu den oben bezeichneten

Eingabe zwischen den agrarischen und industriellen Verbänden beweist schon, daß die kapitalistischen Kreise den Vaumen auf alle politischen wie wirtschaftlichen Verhältnisse zu drücken versuchen. Sie dürfen auch in Regierungskreisen auf weitestes Entgegenkommen rechnen, denn — stellen sie der Zahl nach auch nicht das entscheidende Moment zur Verteidigung im Kriegssalle — so sind sie doch unentbehrlich zur Fortführung bürgerlicher Staatswirtschaft, die ja auf kapitalistischer Grundlage ruht.

Hier ist der Punkt, wo die Tätigkeit der Gewerkschaften sich von der jener wirtschaftlichen Organisationen des Kapitalismus prinzipiell scheidet. Unter dem Einfluß der herrschenden kapitalistischen Macht im bürgerlichen Staat schleppen sich die Leiden und Entbehrungen der Arbeiter hin, gegen die sie eben in ihren Organisationen anklämpfen. Das widerspricht den Interessen des Kapitalismus, darum sorgt er dafür, daß die Grenzen der Tätigkeit der Gewerkschaften so eng wie möglich gezogen werden. Und indem er während des Krieges seinen Einfluß politisch und wirtschaftlich zu stärken und zu festigen sucht, sichert er sich damit die Vorherrschaft auch nach dem Kriege.

Dieser Vorgang läßt uns die Unternehmerorganisationen richtig bewerten: er gebietet uns, mit aller Kraft dahin zu streben, daß die Arbeiterschaft von der machenden Macht des Kapitalismus nicht erdrückt wird. Die Verhinderung der Machtverhältnisse innerhalb des Staates vollzieht sich während des Krieges nicht etwa zugunsten der Arbeiter. Der moralische Einfluß der Arbeiter mag gewachsen sein — nach unserer Ansicht sogar sehr erfreulich — aber im kapitalistischen Getriebe hat er nicht die Bedeutung, die ihm zukommen mügte. Hier entscheidet nur die wirkliche Macht, die auf Seite der Arbeiter in ihrer Zahl liegt. Diese Zahl ist überwältigend, wenn hinter ihr ein gemeinsamer Wille steht, der aus grundsätzlicher Kenntnis der bestehenden Wirtschaft hervorgeht und das Waffenbewußtsein der Arbeiter bestätigt. Hierin liegt die Macht der Arbeiter, die einen ebenso großen Einfluß auf alle Verhältnisse in der menschlichen Gesellschaft erlangen wird, wie jetzt der Kapitalismus, d. h. dann, wenn eben alle Arbeiter mit ihr gemeinsames Ziel auch gemeinsam eintreten werden.

Bis zu diesem Zeitpunkte haben die Unternehmerorganisationen um so leichteres Spiel, je mehr sie den Ring abschließen, in dem alle Kapitalinteressen ihre Vertretung finden. Sie diffundieren trock aller Gegenwirkungen der Gesetzgebung und Regierung ihren Willen und drücken ihn bis auf wenige minderbedeutende Fälle fest durch. Dabei finden sie den einzigen prinzipiellen Widerstand durch die organisierten Arbeiter, die indes noch nicht die Macht haben, die Macht des Kapitalismus zu brechen. Sie zu erlangen und mit verdoppelter Kraft dahin zu streben, das lehrt ihnen, den Arbeitern, die Besinnlichkeit des Unternehmertums, seine Organisationen auf den Grifel der Macht zu führen. Ein ansteuerndes Beispiel!

## Die Antwort der Bezirksvereine.

II.

Da eine Anzahl von Bezirksvereinen nicht antwortete, wurden sie durch Schreiben vom 9. Juni 1915 nochmals um einen Bescheid gebeten. Auch der Verband sächsischer Zigarrenfabrikanten wurde nochmals um eine Auskunft über seine Stellungnahme ersucht, da er erst Positives melden wollte, wenn die Berliner Sitzung getagt hätte. Die darauf eingegangenen Antworten sind nachstehend abgedruckt.

Der Tabak-Arbeitgeberverband der Unternehmer gegen den teilt mit:

In Erledigung Ihrer Bitte vom 9. d. M. teile Ihnen ergeben mit, daß wir am 12. v. M. an Herrn Syndikus Schröder, folgendes Schreiben gerichtet haben: Auf der Mitgliederversammlung des Tabak-Arbeitgeberverbandes der Unternehmer gegen den, d. h. die Donnerstag den 6. d. M. nachmittags 4 Uhr, im Auditorium Pauli zu Frankfurt a. M. stattfand, wurde beschlossen, daß unser Verband seiner einzelnen Mitgliedern, soweit sie nicht ohne Zweck der Trennungszulage eingerichtet hätten, deren Einlösung nach eigenem Ermeinen außerordentliche und seinen Mitgliedern anhaftende, diesen Zustand den Lohn- und Leistungsbeträgen entsprechend, lediglich als Unterstützung in der schweren Zeit dementsprechender Arbeitskräfte zuzugestehen, die sich durch Fleiß und Renditekeit dieser Unterstützung auch würdig erweisen.

In der Versammlung wurde festgestellt, daß die Mehrheit der unserm Verband angehörenden Mitglieder schon seit geheimer Zeit dieser Trennungszulage eingeführt hatte.

Vom Verband Sachsischer Zigarrenfabrikanten ging folgendes Schreiben ein:

Im Besitz Ihres Gelehrten vom 9. 6. teile ich Ihnen mit, daß der Sachsische Zigarrenfabrikanten-Verband beschlossen hat, den Zigarren- und Tabakmätern durch eine Trennungszulage bis zu 5 Prozent entgegenzutreten. Ich selbst zahle diesen Betrag als Trennungszulage Ende des Monats aus, ebenso machen es die vertriebene Betriebe, es gibt auch Firmen, die ihre Preise für die Sorten erhöht haben, so daß wohl überall die Erhöhung durchgeführt ist. Wenn es nun die Folge dieser Trennung von dieser Zulage und aufgeschlagenem Umlauf und Deckblatt entgehen werden,

Der Bremer Zigarrenfabrikanten-Verein schreibt:

Antwortlich Ihrer gesl. Zuschrift vom 9. d. M. kann unser Verein bei der Berichtigbarkeit der Verhältnisse in den einzelnen Betrieben die Regelung der von Ihnen aufgeworfenen Frage nach verallgemeinernden Gesichtspunkten nicht als gerechtfertigt ansiehen, auch die bedeutenden Opfer, welche manche Firmen durch Liebesgaben und freiwillige Unterstützung der Familien ihrer ins Feld geogerten Angestellten und Arbeiter bereits bringen, müssen in Betracht gezogen werden, wie dies auch von Seiten der Arbeitnehmer in manchen Fällen in durchaus verständiger Weise geschehen ist. Unser Verein hat daher seinen Mitgliedern die Entscheidung in der vorliegenden Frage, gegebenfalls durch direkte Verständigung mit ihren Arbeitern selbst überlassen.

Vom Zigarren- und Tabak-Fabrikanten-Verein der Kreise Blumenthal und Ostholz wurde geantwortet:

Auf Ihre Anfrage vom 9. d. M. erwidern wir Ihnen höchst, daß wir bereits am 1. Mai cr. auf Anfrage des Herrn Rudolf Hadelbera in Altona demselben mitteilten, daß die Antwort auf das fragliche Schreiben vom 22. April cr. im Auftrage der gesamten Arbeitgeber durch Herrn Jos. Schlossmacher, Frankfurt am Main, bereits in seine Hände gelangt sein würde, wodurch sich eine weitere Beantwortung unerwünscht macht.

Wir nehmen an, daß auch Ihnen die Antwort des Herrn Schlossmacher bekannt ist und müssen es ablehnen, darüber hinaus noch besondere Mitteilung zu machen.

Die Antwort des Vereins Oldenburgischer Zigarrenfabrikanten lautet:

Wir bestätigen den Eingang des gerätseligen Schreibens vom 9. d. M. Wir sind von der Voraussetzung ausgegangen, daß das vom Deutschen Tabakarbeiter-Verband, „Siz Bremen“, vom „Zentralverband christlicher Tabakarbeiter Deutschlands“, „Siz Düsseldorf“, von dem Gewerbeverein der deutschen Zigarren- und Tabakarbeiter, „Siz Heidelberg“ unterzeichnete Schreiben vom 29. März dieses Jahres durch die von Herrn Syndikus Jos. Schlossmacher in Frankfurt a. M. erzielte Antwort vom 20. April d. J. Ihnen auch für das Verhalten der Bezirksverbände maßgebend genommen ist und deshalb eine weitere Erklärung unterbleiben sollte.

Auf Ihre erneute Anfrage teilen wir Ihnen höchstlich mit, daß die Gründe, die eine einheitliche und gleichmäßige Behandlung der von Ihnen angeregten Punkte der von Ihnen angehörigen Mitgliedern ausschließen, die gleichen sind, wie sie Ihnen in der Antwort des Herrn Schlossmacher für die gesamten Bezirksverbände mitgeteilt worden sind. Die Lohn-, Arbeits- und Betriebsverhältnisse sind in jedem Betrieb anders geartet. Eine größere Anzahl von Betrieben haben die Löhne und die Verdienstmöglichkeiten erheblich erhöht und durch Zuwendung von Leistungszulagen diese Beitragsverhältnisse Rechnung getragen.

Wir müssen uns deshalb ein weiteres Eingehen auf Ihre einen Widerspruch vielfach herausfordernden Ausführungen ver sagen.

\*

Unsere Leser werden die Antworten der Bezirksvereine auf die Eingabe der drei Tabakarbeiterverbände mit Interesse verfolgt haben, aber es wird ihnen auch aufgefallen sein, daß einige Fabrikantenvereinigungen überhaupt nicht geantwortet haben. Es sind diese: Der Tabakarbeiterverband der Niedersachsen (Siz Cottbus), der Verein der Zigarrenfabrikanten in Gübke, der Verein der Tabakindustriellen in Gießen und Umgegend und der Verband Oberbadische Zigarrenfabrikanten. Was diese Vereine veranlaßt haben, mag auch trotz höflicher Mahnung nicht zu antworten, können wir nur vermuten. Bei einigen dürfte es erfahrungsgemäß der alte Standpunkt sein, sich mit Arbeitervereinigungen überhaupt nicht einzulassen. Es scheint im Fabrikantenlager also nicht überall eine burgfriedliche Bande eingetreten zu sein.

Sprechen wir vom burgfriedlichen Verhältnis, so müssen wir auch sagen, daß der Ton in den verschiedenen Schreiben zu wünschen übrig läßt. Während einige Vereine recht kurz angebunden schreiben, zum Teil noch ein wenig moralisieren, lassen die Antworten anderer Vereine doch einen modernen Ton erkennen. Sonderbarweise, oder lassen wir sagen erklärlicherweise, sind die völlig ablehnenden Antworten die am wenigsten freundlich gehaltenen. Na, darüber müssen sich schließlich die Tabakarbeiter zu trösten.

Nun ist aber in einer Reihe von Unterwerksreichen zum Ausdruck gekommen, daß es abgelehnt werden muß, sich mit Lohn- und Leistungszulagen zu beschaffen, indem die Verhältnisse in den einzelnen Betrieben entsprechend verschieden erscheinen. Seien, daß man es diesen überlassen müsse, die Frage zu prüfen und zu erledigen. Einige Bezirksvereine glaubten, daß nach der Stellungnahme des Arbeitgeberbundes der deutschen Tabakindustrie, wie sie in der Sitzung vom 19. April 1915 in Berlin zum Ausdruck kam und wie sie durch Herrn Syndikus Schlossmacher unseren Verbänden mitgeteilt wurde, sich eine besondere Stellungnahme ihrerseits erübrige. Herr Schlossmacher hatte als Resultat der Zusammenkunft des Arbeitgeberbundes folgendes mitgeteilt:

Auf Ihr Schreiben vom 9. d. M. erwidere ich ergeben, daß laut einstimmigem Beschlus der gestrigen Versammlung Ende des Monats aus, ebenso machen es die vertriebene Betriebe, es gibt auch Firmen, die ihre Preise für die Sorten erhöht haben, so daß wohl überall die Erhöhung durchgeführt ist. Wenn es nun die Folge dieser Trennung von dieser Zulage und aufgeschlagenem Umlauf und Deckblatt entgehen werden,

Es waren einerseits nicht alle Zigarrenindustrie-Bezirke vertreten, und andererseits liegen die Verhältnisse in den einzelnen Bezirken zu verschieden, um eine einheitliche Behandlung der von Ihnen aufgeworfenen Fragen zu ermöglichen. Die Stellungnahme dazu mußte deshalb den einzelnen Bezirksvereinigungen überlassen bleiben.

Die gemeinsame Zusammenkunft der Zigarrenfabrikantvereine hält eine gemeinsame und einheitliche Sitzung nicht für angängig und wird wegen der Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Bezirken also den Bezirksvereinen die weitere Stellungnahme zugeschoben, allerdings in der Form, daß es ihnen überlassen bleibt, ob sie Stellung nehmen wollen oder nicht. Die Bezirksvereine könnten also die Angelegenheit durch die Berliner Zusammenkunft nicht als erledigt betrachten. Außerdem war ihnen allen die Wünsche der Tabakarbeiter durch ein Schreiben der Organisationen unterbreitet worden. Aber das ist schließlich nicht die Hauptfrage.

Doch wir den Standpunkt, in unserer Industrie können Lohnfragen nur im Rahmen des einzelnen Betriebes geregelt werden, nicht teilen, ist nach unserer oft genug fundgegebenen Aussöhnung der Zustände in der gesamten Tabakindustrie, wie auch besonders in der Zigarrenfabrikation, ersichtlich. Wir halten im Gegenteil eine sich immer mehr auf das Ganze hin erweiternde Regelung nicht nur der Lohnfragen, sondern auch der übrigen, sich zwischen Arbeiter und Fabrikanten ergebenden Fragen von wesentlichem Vorteil für die deutsche Tabakindustrie.

Doch davon abgesehen, in diesem Falle handelt es sich um Lohnzulagen, die in einer außerordentlichen Notlage der Tabakarbeiter begründet sind. Jeder Fabrikant mußte wissen, wie die Verhältnisse liegen, ebenso jeder Bezirksverein, und wenn die vereinten Bezirksvereine nicht die organisatorische Macht hatten, bestimmte Lohn- oder Teurungszulagen zu beschließen, so hätte es ihnen sehr wohl angestanden, sie den einzelnen Bezirksvereinen oder den diesen angehörenden Mitgliedern zu empfehlen. Freilich kann man auch der Ansicht sein, daß es nicht Mangel an organisatorischer Macht, sondern an gutem Willen war, der eine einheitliche Stellungnahme verhinderte. Wer dann sind wieder die öfters gehörten Klagen der Fabrikanten über den unter ihnen herrschenden geringen Willen zum einheitlichen Handeln nicht gerechtfertigt. Es bliebe also ein innerärtslicher Widerspruch vorhanden. Das eben Gesagte trifft aber auch auf die meisten Bezirksvereine zu.

Hat der Arbeitgeberbund bzw. haben die vereinigten Bezirksverbände die Erleichterung des Wunsches der Tabakarbeiter auf die einzelnen Bezirksvereine abgeschoben, so haben diese es sich zum größten Teil sehr leicht gemacht, indem sie einfach die Gründe der Berliner Zusammenkunft benutzten und für ihren Wirkungskreis ebenfalls eine einheitliche Regelung ablehnten. Hier hat man die Erleichterung der Sache auf die einzelnen Betriebe abgeschoben, obgleich, wenn man die Verschiedenheit der Verhältnisse für ganz Deutschland anerkennen will, die Betriebe in dem Gebiet eines Bezirksvereins doch schon eine ziemliche Ähnlichkeit in den Löhnen und der Arbeitsweise zeigen. Die Lohnunterschiede bei den einzelnen Sorten können doch keine Rolle spielen, auch die Löhne in den einzelnen Betrieben selbst sind ja nicht gleich. Gerade jene Bezirksvereine, die sich auf die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse berufen, haben mit einem einigermaßen geschlossenen Arbeitgeber zu rechnen, wie Sachsen, Sachsen, Bremen, Hamburg, Altona-Dsterholz. Sicht man übrigens die bis jetzt in den einzelnen Betrieben gewährten Zulagen näher an, so erkennt man sofort, daß sie sowohl in der Art wie in der Höhe meistens auf eine gewisse Gleichmäßigkeit auslaufen. Und das hätten die Bezirksvereine nicht zu empfehlen beschließen können? Wir erlauben uns, selbst Bezirksvereine als Zeugen dafür ins Feld zu führen, daß es wohl möglich ist, zu gemeinsamen und einheitlichen Beschlüssen zu kommen. Die Antwort des Sachsischen Zigarrenfabrikanten-Verbandes lautet, daß er beschlossen hat, den Tabakarbeitern durch eine Lohnzulage für Zigarren- und Wickelmacher bis zu fünf Prozent einzugeben und zu kommen; der Niederrheinische Zigarrenfabrikanten-Verband teilt mit, daß er eine wohlwollende Berücksichtigung der dargelegten Wünsche der Tabakarbeiter beslossen hat. Konnten diese beiden Vereine zu einem Grunde genommen einheitlichen Reißaus für ihre Mitglieder kommen, so ist nicht einzusehen, weshalb es bei den anderen nicht ebenfalls möglich war, falls man nicht die Absicht hatte, einem Entgegenkommen aus dem Wege zu gehen. Das in Sachen oder am Niederrhein die Verhältnisse einheitlicher sind, kann man doch nicht gut behaupten wollen.

Was mag denn nun wohl der Grund sein, daß sowohl die Berliner Zusammenkunft wie die einzelnen Bezirksvereine bis auf zwei eine Stellungnahme — das Abstreben — sammeln doch nicht als Stellungnahme bezeichnen — ablehnt haben? Wir kennen keinen anderen stichhaltigen Grund, sondern als jenen alten, von unseren Fabrikanten immer wieder geäußerten: Man will mit den Organisationen der Tabakarbeiter nichts zu tun haben; man will trotz Befürchtungen nicht anerkennen, daß die drei Organisationen, die die Würde der Tabakarbeiter präsentieren, rechtlose Vertreter der deutschen Tabakarbeiter sind. Man glaubt, sie etwas zu vergeben, wenn man von Organisation zu Organisation verhandelt. Wir haben geglaubt, die Zeit, und besonders die erste Zeit, hätte auch unseren Fabrikanten gelehrt, allmählich von ihrem reichlich veralteten Standpunkt abzuweichen. Aber wenn es nicht sein kann, so muß es eben auch so geben. Niemand wird sich wohl heute noch dem Gedanken hingezogen, daß die Tabakarbeiter deshalb ihre Interessen weniger ernst und nachdrücklich vertreten werden.

## Bewilligte Lohn- und Teurungs- zulagen in der Tabakindustrie.

**Stettin und Lübeck.** Die Firma Ludwig Kauz gewährte eine Kriegszulage in Höhe von 1,- pro Mille.

**Hamburg und Umg.** Die Firma Hugo Hartnett gewährte ihren Zigarrenmachern und Zürichtern eine zehnprozentige Teurungszulage. Für die Sortierer und sonstigen Arbeiter beträgt die bewilligte Teurungszulage 2,- und 3,- und für die Kellnerinnen 1,- pro Woche. Die Firma G. Graaf, die, wie bereits berichtet, nur den Zigarren- und Zigarettenarbeiter Teurungszulagen gewährte, hat jetzt solche auch für die Sortierer in Höhe von 5 Prozent bewilligt.

**Altona a. d. Elbe.** Die Firma Schleers & Hoff gewährte eine fünfprozentige Teurungszulage. Die Firma Bernhard Schäfer erhöhte die Löhne für alle Sorten um 50,- pro Mille.

**Sulingen.** Auch die Firma D. Hinz erklärte sich nunmehr bereit, die Löhne der billigen Zigarrensorten um 50,- pro Mille zu erhöhen.

**Wienesleben.** Die Firma Karl Zabel erhöhte die Löhne um 50,- pro Mille.

**Wiesleben.** Die Firma Karl Kempe gewährte eine fünfprozentige Teurungszulage.

**Geseke a. d. Lippe.** Die Firmen Hasselbach & Romp, Riboli-Wieczlog gewährten eine fünfprozentige Teurungszulage und die Firma Fr. Meyer & Pflüger erklärte sich bereit, die Einlage entript zu liefern.

**Auklau bei Dessau.** Die Firmen Gustav Temeo Wöle, Robert Messheimer, Alex Schramm gewährten ihren Arbeitern eine fünfprozentige Teurungs-  
zulage.

**Meinalmerode.** Die Firma P. G. Hesse W. (Sitz Hanau) gewährte ihren Arbeitern eine fünfprozentige Teurungs-  
zulage.

**Herford (Westf.).** Die Firma W. Koch erhöhte die Löhne um 50,- pro Mille.

**Nordhemmern (Westf.).** Die Firma Fr. Söllner u. Romp erhöhte die Löhne um 1,25,- M pro Mille. Hier-  
vom erhalten die Zigarrenmacher 75,- und die Wickelmacher 50,- pro Mille.

**Soest (Westf.).** Die Firmen C. Hoffmann u. Co., Aug. Kröger gewährten ihren Arbeitern eine fünfprozentige Teurungs-  
zulage.

**Hannover (Hannover).** Die Firma Gellermann u. Höfle erhöhte die Löhne um 50,- pro Mille.

**Langenau (Lippe).** Die Firma Hugo Siegen-  
bein gewährte ihren Arbeitern eine Teurungs-  
zulage von 1,50,- M pro Arbeiter und Woche.

**Bergaum.** Die Firma Walter u. Rudolf (Sitz Offenburg) erhöhte die Röllerlöhne um 30,- und die Wickellöhne um 20,- pro Mille.

**Niederau.** Die Firmen E. Gießler, Stauß u. Schiekhart (Sitz Lahr) erhöhten die Löhne der Zigarrenmacher um 30,- und die der Wickelmacher um 20,- pro Mille.

**Böblingen.** Die Firma Anton Wehrle (Nachf.) gewährte ihren Arbeitern eine fünfprozentige Teurungs-  
zulage.

**Tenzingen.** Die Firma Anton Wehrle (Nachf.) gewährte ihren Arbeitern eine fünfprozentige Teurungs-  
zulage.

**Egersweier.** Die Firma Walter u. Rudolf (Sitz Offenburg) erhöhte die Röllerlöhne um 30,- und die Wickellöhne um 20,- pro Mille. Die Firma B. Hörmanns (Sitz Oberweier) erhöhte die Röllerlöhne für eine Sorte um 10,- und für 5 Sorten um 50,- und die Wickellöhne für 6 Sorten um 20,- pro Mille.

**Freiburg (Baden).** Die Firma Anton Wehrle (Nachf.) gewährte ihren Arbeitern eine fünfprozentige Teurungs-  
zulage.

**Friesenheim.** Die Firmen F. L. Biermann (Sitz Bremen) und Ad. Schahn (Sitz Offenburg) erhöhten die Röllerlöhne am 30,- und die Wickellöhne um 20,- pro Mille. Letztere Firma erhöhte auch die Löhne der Auszubildner und Auszüppern um 1 und 2,- pro Pfund.

**Hofbach i. R.** Die Firmen E. Gießler (Sitz Bieberach) und Franz Krämer erhöhten die Röllerlöhne um 30,- und die Wickellöhne um 20,- pro Mille.

**Heimbach.** Die Firma Max Bloch u. Cie. gewährte ihren Arbeitern eine fünfprozentige Teurungs-  
zulage und eine zehnprozentige Teurungs-  
zulage denjenigen beschäftigten Arbeitern, deren Männer zum Kriegsdienst eingezogen sind.

**Kenzingen.** Die Firmen Joh. Neusiedl (Sitz Herbolzheim) und Arnold Schindler A.-G. gewährten ihren Arbeitern eine Teurungs-  
zulage von 50,- pro Mille und den Auszubildern und Auszüppern 10 Prozent des Verdienstes. Die Firma Gebert Mayer (Sitz Mannheim) erhöhte die Röllerlöhne um 20,- und die Wickellöhne um 10,- pro Mille und für die Auszüppern 1,- pro Pfund.

**Königstein.** Die Firma Max Bloch u. Cie. gewährte ihren Arbeitern eine fünfprozentige Teurungs-  
zulage und eine zehnprozentige Teurungs-  
zulage denjenigen beschäftigten Arbeitern, deren Männer zum Kriegsdienst eingezogen sind.

**Lahr (Baden).** Die Firma J. Bloch erhöhte die Röllerlöhne um 20,- und die Wickellöhne um 10,- pro Mille.

**Leutenberg.** Die Firma Ad. Schahn (Sitz Offenburg) erhöhte die Röllerlöhne um 30,- und die Wickellöhne um 20,- pro Mille. Den Auszubildern und Auszüppern gewährte die Firma eine Teurungs-  
zulage von 20,- pro Tag.

**Steinach.** Die Firmen Franz Krämer (Sitz Hofbach) und Walter u. Rudolf (Sitz Offenburg) erhöhten die Röllerlöhne um 30,- und die Wickellöhne um 20,- pro Mille.

**Theiningen.** Die Firma Max Bloch u. Cie. (Sitz Emmendingen) gewährte ihren Arbeitern eine fünfprozentige Teurungs-  
zulage und eine zehnprozentige Teurungs-  
zulage denjenigen beschäftigten Arbeitern, deren Männer zum Kriegsdienst eingezogen sind.

**Heidenheim a. d. Br. (Württemberg).** Die Firma Gebert Schäfer bewilligte ihren Arbeitern und Arbeitern im Handelsbetrieb Heidenheim und in den Filialen Schmidheim, Gerstetten, Langenau und Steinheim eine Teurungs-  
zulage für männliche 20,- weibliche über 16

Jahre 10,-, unter 16 Jahre 6,-. Hafdarbeiter 6,- täglich. Diejenigen weiblichen Arbeiter, die sich nicht verpflichteten, die festgesetzte Arbeitszeit pünktlich einzuhalten, erhalten keine Zulage, diejenigen, die verspätet zur Arbeit kommen, ebenfalls keine. Gebert Schäfer gab ihren Arbeitern im Hauptbetrieb sowie in den Filialen in Königswörth, Taithen und Herresheim eine Teurungs-  
zulage für männliche Arbeiter mit Familie 30,- ohne Fam.  
20,- weibliche über 16 Jahre 10,- unter 16 Jahre 6,- täglich. Diejenigen, die zu der festgesetzten Arbeitszeit nicht im Betriebe sind, erhalten keine Zulage.

**Waldheim.** Die Firma Gustav Liebreich gewährte ab 1. Juli ihren Arbeitern für das Abtippen der Einlage pro Pfund 7,-. Die Firma Eduard Altmann zahlt für ihre Tabakarbeiter die Beiträge für Kranken- und Invalidenversicherung als Teurungs-  
zulage.

**Berlin.** Die Firma Manoli (Zigarettenbranche) bewilligte den Zigarettenhändlern eine Zulage von 15,- pro Tausend auf alle Sorten unter 6,- Arbeitslohn, ebenfalls wurde der Mindestlohn für Zigaretten mit Mundstück auf 3,40,- erhöht, bisher wurden noch für einzelne Sorten 3,10,- und 3,20,- bezahlt.

**Wandlitz i. d. Mark.** Die Firma Vorwerk bewilligte eine Zulage von 50,- für das Tausend Zigaretten, die Zigaretten erhielt einen Zuschlag von 10 Prozent auf ihren Lohn.

## Schaffung von Arbeitsgelegenheit in der Tabakindustrie nach dem Kriege.

Ist auch augenblicklich der Geschäftsgang in der Tabakindustrie infolge der Kriegslieferungen und Liebesgaben-  
sendungen recht lebhaft, so liegt doch die begründete Ver-  
mutung nahe, daß in der ersten Zeit nach dem Kriege eine starke Abschaltung eintritt; und wenn gegenwärtig Arbeits-  
kräfte gefehlt sind und die Tabakarbeiter durch Überstunden leisten, was in ihren eigenen Kräften steht, so wird, wenn der Krieg beendet ist, der Bedarf an Tabakfabrikaten eine Einschränkung erfahren, so daß größere Arbeitslosigkeit in unserer Industrie zu befürchten ist. Hinzu kommt noch, daß die Tausende jetzt im Heeresdienst befindlichen Tabakarbeiter zurückkehren und ebenfalls wieder in ihrem bisherigen Berufe ihr Brot verdienen wollen und müssen. Da heißt es denn vor allem, dem Schlimmsten vorzubereiten und Mittel und Wege ausfindig zu machen, die dazu mehr oder weniger geeignet sind. Neben *es* einer Frage, die nicht nur die Tabakarbeiter, sondern auch die Fabrikanten interessieren sollte. Es ist doch während des Krieges oft und gerühmt worden, wie alle Schichten des Volkes in treuer Waffenbrüderlichkeit die Grenzen des Landes geschützt haben und noch schützen und mit schweren Opfern für das Blühen und Gedeihen deutschen Wirtschaftslebens kämpfen. Unter solchen Umständen gebietet es die Pflicht, auch dann gemeinsam zu arbeiten, wenn das Schwerste vorbei ist, damit jene, die nichts weiter ihr eigen nennen als ihre Arbeits-  
kraft, nicht in großen Scharen Not und Elend ausgesetzt sind. Damit wir es gleich sagen: Hier ist ein Gebiet, wo Tabakarbeiter und Fabrikanten nicht nur gemeinsam beraten, sondern sich auch gemeinsam betätigen und jetzt die Vorarbeit leisten können. Doch unseren Fabrikanten ist es nur einmal ein Greuel, die Tabakarbeiter und ihre Organisationen als einen Faktor anzusehen, mit dem er zum Wohle der Industrie arbeiten kann. Erst beim müssen die Tabakarbeiter schon jetzt die Frage eventueller Arbeits-  
losigkeit nach dem Kriege als dringend betrachten und vor-  
beugend tun, was in ihren Kräften liegt.

Bereits vor dem Kriege war die Lage in der Tabakindustrie ungünstig und die Arbeitsgelegenheit ließ recht viel zu wünschen übrig. Ganz allgemein kann man wohl sagen, daß es nach dem Kriege auch in der Tabakindustrie mit dem Geschäftsgang einigermaßen sein dürfte, wenn die Arbeitsgelegenheit überhaupt günstig sein wird. Haben die Arbeiter und die kleinen Leute in Stadt und Land genügend Beschäftigung und Verdienst, so brauchen sie sich nicht einzufränen und können ihren Bedarf an Tabakfabrikaten kaufen. Demnach wäre der wirtschaftste Vorschlag, den wir Tabakarbeiter auch in unserem eigenen Interesse zu machen hätten, daß von allen Seiten, vom Reich, Staat, Gemeinden und Privaten, alles daran gesetzt würde, das Wirtschaftsleben so träftig wie irgend möglich zu fördern. Doch das ist leichter gesagt als getan, so daß wir nicht mit einem Schlag aus der Krise heraus sind.

Zimmerhin brauchen wir nicht untätig zu sein und müssen versuchen, Mittel und Wege zu finden, die abschwächend wirken, so daß nicht zahlreiche unserer Berufsangehörigen vor dem Nichts stehen. Man bedenke nur, wie schwer bedrückt unsere zurückkehrenden Krieger, die ihr Leben in die Schanze gestrahlt haben und die in ihren Verhältnissen wegen der geringen Unterstützung ohnehin zurückgekommen sind, sein müssen, wenn sie für sich und ihre Familien kein Brot verdienen können. Auch an alle anderen, die jetzt infolge der Teurung ein mühevoller Durchkommen haben, muß gedacht werden, damit auch sie Arbeit und Brot haben.

Es wird nötig sein, nicht nur rechtzeitig überall an unsere Fabrikanten, sondern auch an die Behörden und öffentlichen Körperchaften mit Vorschlägen heranzutreten. Bereits hat der Oberbürgermeister von Dresden sich mit der Frage der Schaffung von Arbeitsgelegenheit beschäftigt und durch das dortige Gewerkschaftskartell von den einzelnen Gewerkschaften Vorschläge für die resp. Berufe eingefordert. In dem Schreiben des Oberbürgermeisters an das Gewerkschaftskartell heißt es: "Infolge des einschneidenden Einflusses des Krieges auf das gesamte Wirtschaftsleben haben sich die städtischen Körperchaften mit der Frage beschäftigt, in welcher Weise der befürchteten starken Arbeitslosigkeit nach Beendigung des Krieges vorgebeugt werden können. Eine Versammlung von Herren aus den verschiedenen Kreisen hat sich unter dem Vorz. des Unterzeichneten mit der Weiterbehandlung der Angelegenheit beschäftigt. Obwohl naturgemäß der mehr oder minder glückliche Ausgang des Krieges auch für die Arbeitslosenfrage entscheidend sein wird, sieht man insbesondere auch in der Zuversicht auf ein glückliches Ende der Kämpfe die

Wettervorstellung für dringend erwünscht. Man beschloß verschiedene Organisationen und Körperschaften zu ersuchen, zunächst ihrerseits Vorschläge darüber an den Rat zu gelangen zu lassen, welche Mittel und Wege eingeschlagen werden möchten, um in ihren Interessenkreisen für die Zeit nach dem Kriege Arbeitsgelegenheit zu schaffen und nach Befinden zu diesem Zwecke Kapitalien bereitzustellen.

Es ist durchaus anzuerkennen, wenn Reich, Staat und Gemeinden der Frage künftiger Arbeitslosigkeit ihre Aufmerksamkeit schenken und wir möchten die Hoffnung aussprechen, daß die vorwegende Tätigkeit praktisch gute Ergebnisse zeitigt.

Bezüglich der Tabakindustrie kann es sich bei dieser Frage weniger um die Beschaffung neuer Arbeitsgelegenheiten als um ein Vorbringen, ein Erhalten der Arbeitsgelegenheit für möglichst alle Tabakarbeiter handeln. Im Handgewerbe z. B. kann man neue Arbeit planen und in Angriff nehmen und so vielleicht zahlreichen Arbeitern Beschäftigung schaffen, bei uns läuft sich derartiges nach Lage und Eigenart der Industrie nicht machen, höchstens, daß man die jetzt leeren Lager wieder aufzufüllen läßt. Ist aber der Geschäftsgang nach dem Kriege sehr flau, so ist das bald geschehen; außerdem würden die Fabrikanten dann kaum Neigung haben, die Lager stark anzuwachsen zu lassen. Sie klagen schon vor dem Kriege über zu große Lagerbestände. Diese dürften sie jetzt freilich losgeworden sein.

Versuchen wir aber einmal, einige Mittel ausfindig zu machen, die geeigneter sein könnten, die Arbeitsgelegenheit bei einer nach dem Kriege eintretenden Krise zu erhalten. Wir kommen dabei zu folgenden Vorschlägen:

1. Die Tabakindustrie muß mit jeglichen Steuerplänen verschont werden.
2. Die Tabakzölle und -steuern sind in einer festzuhaltenden und nötigenfalls zu verlängernden Frist erheblich zu erniedrigen bzw. aufzuheben.
3. Die Unternehmer der Tabakindustrie verpflichten sich, bei notwendiger Einschränkung der Produktion von Arbeiterentlassungen abzusehen und statt dessen mit entsprechend verkürzter Arbeitszeit oder Pausum arbeiten zu lassen.

Wir sind ja gerade nicht überzeugt, daß das Reich uns auch schon ohne weiteres bereit ist, auf die Vorschläge unter 1 und 2 einzugehen, doch das kann uns nicht hindern, daß, was uns notwendig und dem Zweck entsprechend erscheint, vorzuschlagen und zu vertreten. Wir meinen, daß auch das Reich gegenüber einer eisernen Notwendigkeit eine unbedingte Pflicht hätte, einzutreten, selbst wenn wir auch keine Landwirte sind und es ihm ein Loch in den Beutel reift. Schließlich hat die Tabakindustrie dem Reichsganzen so viel Millionen gegeben, daß sie wohl Anspruch hätte, auch einmal in der Not unter die Arme griffen zu werden. Ueber die Wirkung der ersten beiden Vorschläge im gegebenen Falle brauchen wir uns wohl weiter nicht auszulassen.

Was den dritten Vorschlag betrifft, so ist er ohne erhebliche Schwierigkeiten unter Verständigung zwischen Tabakarbeitern und Fabrikanten durchzuführen, wie das ja auch in den ersten Kriegsmonaten, als die Arbeitslosigkeit am höchsten stieg, vielfach bewiesen worden ist.

Von Staat und Gemeinden, von den öffentlichen Körperschaften, wünschen wir, daß sie unsere Vorschläge, die vielleicht noch zu vermehren möglich sind, dort unterstützen, wo sie praktisch durchgeführt werden müssen. Die Tabakarbeiter überall aber mögen zu der Frage Stellung nehmen und ihre Maßnahmen treffen. Die Sache ist nicht nur wichtig, sondern auch dringend. Die Wahlen dürfen uns nicht über den Kopf zusammenschlagen.

## Petroleum her für die Hausarbeiter!

Eine gemeinsame Kommission unseres und des christlichen Tabakarbeiterverbandes für das östliche Westfalen und angrenzende Gebiete hat an die zuständigen Landräte usw. eine Eingabe betr. ausreichende Versorgung der Zigarettenarbeiter mit Petroleum gerichtet. Die Eingabe lautet:

Unterzeichnete erlauben sich, dem Herrn Landrat (folgt Name der Kreise) folgendes zu unterbreiten:

In dem Regierungsbezirke Minden und den Fürstentümern Lippe und Waldeck befinden sich in der Tabakindustrie circa 13 000 Hausarbeiter. Diese haben seit Ausbruch des Krieges bezüglich ihrer Arbeitsmöglichkeit bedeutende Schwierigkeiten gehabt. Für den kommenden Winter werden dieselben Schwierigkeiten befürchtet.

Die Behebung dieser Schwierigkeiten ist im Interesse der Hausarbeiter, sowie der genügenden Fertigstellung von Tabakfabrikaten für das Heer geboten.

Wir möchten daher den Herrn Landrat bitten, geeignete Maßnahmen zur Behebung der Beleuchtungsschwierigkeiten zu ergreifen. Als solche erachten wir die Feststellung des Bedarfs an Petroleum für jeden Hausarbeiter durch das zuständige Amt.

Die Beschaffung des Bedarfs könnte dann durch die Kreise gemeinsam mit den in Frage kommenden Gemeinschaften geschehen.

Angesichts der Bedeutung des Obigen dürfen wir uns wohl der Hoffnung auf wohlwollende Prüfung und Berücksichtigung hingeben. Hochachtungsvoll

(Unterschriften.)

Wir empfehlen, überall dort, wo für den kommenden Winter Schwierigkeiten in der Beschaffung von Petroleum zu Beleuchtungszecken für die Tabakindustrie zu erwarten sind, ähnliche Eingaben an die zuständigen Behörden zu machen.

## Schädigt nicht das Ansehen unserer Arbeitsnachweise!

Uns ist der Fall bekannt geworden, daß ein Sortierer-Josef die ihm durch einen unserer Arbeitsnachweise vermittelte Stellung, die er bereits angenommen hatte, nicht angetreten hat. Das darf unter keinen Umständen vor-

kommen. Wenn jemand eine neue Stellung anzutreten gedenkt, soll er es sich reislich überlegen, ob ihm die Bedingungen auch passen, ob überhaupt die Veränderung und was sonst damit zusammenhängt, in den Kauf genommen werden kann. Der Verband muß im Interesse aller seiner Mitglieder dafür sorgen, daß das in seiner jetzigen Stellung nichts mehr ist, was sich nicht äußert bleibt. Das geschieht aber nicht, wenn einzelne sich zunächst Arbeit vermitteilen lassen, dann aber anderweitig in Arbeit treten. Dadurch wird die Gesamtheit nur geschädigt. Haben wir Arbeitsnachweise, so sollen sie auch von allen Seiten respektiert werden. Andernfalls müßte mit Kollegen, die nicht wissen, was sich gehört, ein ernstes Wort gesprochen werden.

## Nikola Gospodinow †.

Die bulgarische Tabakarbeiterbewegung hat ihren besten Führer verloren. Der unerbittliche Schnitter Tod hat Nikola Gospodinow, Sekretär des bulgarischen Tabakarbeiterverbandes und Redakteur des Verbandsorgans dahingerafft. Erst 34 Jahre alt, hat es Gospodinow verstanden, die mit furchtbaren Schwierigkeiten kämpfende gewerkschaftliche Bewegung unter den bulgarischen Tabakarbeitern zu befestigen, so daß selbst die beiden Balkankriege den jungen Verband nicht zu vernichten vermochten. Mit Eifer strebte der Verband unter Gospodinows tatkräftiger Leitung nach Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Mitglieder wie auch der gesamten bulgarischen Tabakarbeiter, wie denn der heftige Kampf in Philippopol unter seiner bewährten Führung zu einem Erfolg für die Tabakarbeiter führte. Gospodinow hatte seine begonnene Gymnasialbildung wegen Mangel an Mitteln nicht zu Ende führen können, er wurde erst Fleißler und dann Tabakarbeiter. Seiner Tätigkeit ist auch der Anschluß der organisierten bulgarischen Tabakarbeiter an das Internationale Tabakarbeitersekretariat zu danken, und wir befreuen, daß die Berichte von Gospodinows Hand, wie wir sie gelegentlich auch im Tabak-Arbeiter veröffentlichten, uns Fernstehenden einen guten Einblick in die Lage der bulgarischen Tabakarbeiter gewährten. Gospodinow war auch Mitglied der Zentralkommission der bulgarischen Gewerkschaften; außerdem betätigte er sich lebhaft in der sozialdemokratischen Partei. Ein tapferer und der Tabakarbeiterfamilie seines Landes durchaus nützlicher Mann ist dahingegangen, und nicht nur die bulgarische, sondern auch die deutsche, wie auch die internationale Tabakarbeiterfamilie wird ihn trauern und seiner gedenken.

## Der Absatz beim österreichischen Tabakmonopol 1914.

Es ist interessant, wie die fünf Kriegsmonate des Jahres 1914 den Absatz des österreichischen Tabakmonopols beeinflußt haben. Es ist bedauerlich, daß wir in Deutschland weder an Produktions- noch an Absatzziffern den Einfluß des Krieges auf das Tabakgewerbe ermessen können. Das österreichische Monopol setzte im Inlande ab: Zigaretten 601 (im Vorjahr 615) Millionen Stück, Zigaretten 2,7 (2,3) Milliarden Stück, Pfeifentabak 1,3 (1,1) Millionen Kilogramm, Zigarettentabak 789 (641) Millionen Pakete, Spezialitätenzigaretten 45 (50) Millionen Stück. Dennoch ist also der Zigarettenverbrauch vermindert, während der Zigarettenverbrauch gestiegen ist. Außerdem ist ein starker Übergang zu den billigeren Sorten festgestellt.

## Verbandsteil.

### Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Deichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32 — Telefon Nr. 8048. Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstr. 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.

Geld-, Einschreib- und Wertsendungen nur an W. Niederland, Bremen, Faulenstraße 58/60 (Gewerkschaftshaus), Zimmer Nr. 32 — Bankkonto, bei der Bankabteilung der Großrauschenbach-Gesellschaft deutscher Konsumvereine in B. C. in Hamburg Postcheckkonto Nr. 5349 beim Postamtamt in Hamburg.

Für die Expedition bestimmte Zuschriften sind an Joh. Krohn, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.

Für die Redaktion bestimmte Zuschriften sind an Gustav Mienhöfer, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.

Für den Ausdruck bestimmte Zuschriften sind an Emil Göller, Altona-Ditzen, Friedensallee 46, I, zu adressieren.

## Bekanntmachungen.

### Jahresbericht für 1914.

Der Jahresbericht für 1914 ist fertiggestellt. Trotz mehrfacher Auforderung haben nur wenige Vermittlungen ihren Bedarf aufgezeigt. Es ergeht daher an alle Beteiligten, die ihren Bedarf noch nicht ausgegeben haben, das Erinneren, dieses bis zum 9. August nachholen zu wollen. Spätere Bestellungen können dann nur Verbindlichkeit finden, soweit der Vorstet reicht.

Als Verloren gemeldet: Neuhaus: Das Mitgliedsbuch lautend auf Heinrich Wöhrel aus Neuhaus, eingetr. am 22. 10. 10. zum Buch waren die Beiträge bis zur zweiten Woche im April bezahlt. (S. 426, 2 J. 15.)

Im Vorlesungsfalle ist das Buch einzuziehen und an den Vorstand einzuhändigen.

Folgende Gelde sind bei mir eingegangen (S. = Beiträge, Z. = Zurückgezahlte):

21. Juli: Hamburg S. 200 — 22. Hamburg S. 100, 23. Dresden S. 150, 24. Lübeck S. 100, 25. Berlin S. 200, 26. Apolda S. 150, 27. Hamm S. 100, 28. Kiel S. 100, 29. Lüchow S. 200, 30. Leidenstein S. 40, 31. Plaue S. 40, 32. Fürstenwalde S. 100, 33. Stargard i. B. S. 10, 34. Schwerin S. 30, 35. Heidekrug S. 20, 36. Scheden S. 50, 37. Kehl S. 70, 38. Durzen S. 50, 39. Gelle S. 51, 40. Herford S. 100, 41. Pyrmont S. 130, 42. Achim S. 200, 43. Bielefeld S. 100, 44. Darmstadt S. 150, 45. Wittenberge S. 60, 46. Oberhausen S. 34, 47. Kiel S. 55, 48. Cottbus S. 30, 49. Waldheim S. 300, 50. Biedenkopf S. 50, 51. Lübeck S. 10, 52. Rinteln S. 50, 53. Gorau S. 20, 54. Gifhorn S. 170, 55. Lübeck S. 110, 56. Lemgo S. 120, 57. Bielefeld S. 100,

Schmallenberg S. 100, 58. Wunstorf S. 20, 59. Elsfleth S. 70, 60. Nehme S. 240, 61. Berlin S. 300, 62. Neustadt S. 20, 63. Kortum S. 35, 64. Bremen S. 350, 65. Lengede S. 50, 66. Dettinghausen S. 45, 67. Hohenhameln S. 50, 68. Hörste S. 100, 69. Herford S. 39, 70. Burgdamm S. 200, 71. Münster S. 100, 72. Oldenburg S. 65, 73. Hohenhausen S. 57, 74. Valdorf S. 60.

Bremen, den 1. August 1915. W. Niederland.

Abschreibungen vom 2. Quartal 1915 gingen ein in der Zeit vom 29. Juli bis 3. August aus dem:

1. Gau: Hamburg: Patchim, Schiffbau, Oldenburg, Neuburg, Nordhausen: Unterrieden. — 2. Gau: Hannover: Celle, Gifhorn, Salzwedel, Bremen, Nordhausen: Unterrieden. — 3. Gau: Herford: Werther, Bielefeld, Einbeck, Rehme, Bielefeld, Stift Querfurt, Salzwedel, Einbeck, Hohenhausen, Löhne, Lage i. Lippe, Hessen, Oldenburg, Wiedenbrück, Bielefeld, Trier. — 4. Gau: Frankfurt a. M.: Griesheim, Wiesbaden, Trier. — 5. Gau: Offenbourg: Höhingen, Neustadt. — 6. Gau: Stuttgart: Leonberg, Metzingen, Freiburg. — 7. Gau: Esslingen: Hünningen, Neustadt. — 8. Gau: Stuttgart: Leonberg, Metzingen, Freiburg. — 9. Gau: Offenbourg: Hünningen, Neustadt. — 10. Gau: Dresden: Deuben. — 11. Gau: Breslau: Görlitz, Liegnitz, Neustadt, Ratibor, Sprottau, Strehlen, Trebnitz. — 12. Gau: Berlin: Forst, Sorau, Neuruppin, Wannseeberg.

## Achtung, Revisoren und Gauleiter!

Bis zum 3. August hat eine ganze Zahlstellen die Quartalsabschreibung noch nicht eingesandt; sorgt dafür, daß dieses sofort geschieht.

2. Gau: Hannover: Helmstedt, Ilfeldhausen, Uslar, Dessau, Gehrden.

4. Gau: Herford: Bielefeld, Niedersachsen, Oberbietingen, Br. Oldendorf, Warendorf, Höhne.

6. Gau: Heidelberg: Neckar, Edenkoben, Laden.

7. Gau: Offenbourg: Emmendingen, Freiburg.

8. Gau: Karlsruhe: Mühlacker.

9. Gau: Erfurt: Creuzburg, Walldorf a. M., Wajngart.

10. Gau: Dresden: Deuben.

11. Gau: Breslau: Görlitz, Liegnitz, Neustadt, Ratibor, Sprottau, Strehlen, Trebnitz.

12. Gau: Berlin: Gütersloh, Dissen, Forst, Nauen, Sommerfeld, Zehdenick, Wusterhausen, Jänschwalde, Memel, Lübben.

## Adressenänderungen.

Freiburg (7): Alle Zuschriften sind an Frau Salome Fuchs, Hochbergstraße 20, III, zu senden.

Magdeburg (2): Der 2. Rev. Carl Daus wohnt Helmstedterstraße Nr. 18, III.

Münchhof (10): Alle Zuschriften sind an Reinhold Seime, Langestraße 43, zu senden.

Langenbielau (11): Alle Zuschriften sind an Willi. Wiss, IV, Bez. Nr. 13 (Hotel zur Post) zu senden.

## Arbeitsmarkt.

### Stellungsaufnahmen.

Ein Zigarettenmacher nach einem kleinen Ort; Hollerlohn 5,50—6,75. Zwei Zigarettenmacher für einen anderen Ort; Lohn 9,50—11,50. Kleinmühlen mit Bildel.

Nachzufragen: Gauarbeitsnachweis Berlin, Adresse: Willi. Boerner, Berlin C. 54, Dragonerstr. 6 a. (Verbandsbüro.)

Einige Sortierer nach Frankenberg i. S.

Nachzufragen: Gauarbeitsnachweis Dresden, Josef Domeyer, Dresden-A, Schützenplatz 20, III.

10 Zigarettenmacher im 2. Gau, Hannover.

Nachzufragen: Gauarbeitsnachweis, L. Röschmüller, Hannover, Heinrichstraße, 6.

Mehrere Zigaretten- und Bildelmacher, Tarifblätter und Zeitungszulage.

Nachzufragen: Gauarbeitsnachweis Herford, Adresse: Willi. Schüller, Herford i. Westf., Günterstraße 59, I.

## Berichtigung.

In Nr. 29 des Tabak-Arbeiter soll es unter 7. Juli heißen: Seligenstadt 20, 4, statt Frankfurt a. M.

## Gestorben:

Gefallen auf dem Schlachtfelde im Osten der Zigarettenarbeiter W. Baus aus Sumte (Büchstelle Neuhäus).

Gefallen am 12. Juni auf dem Schlachtfelde bei Simon Dreschner, 21 Jahre alt (Büchstelle Hohenhausen).

Gefallen am 7. Juli auf dem Schlachtfelde im Raum der Zigarettenarbeiter Jakob Maher aus Bielefeld (Büchstelle Wenzelingen).

Gefallen am 16. Juli im Raum der Zigarettenarbeiter Georg Heinrich (Büchstelle Lanzenan).

Gefallen am 27. Juli auf dem Schlachtfelde im Raum der Zigarettenarbeiter Hugo Kühl aus Waldheim (Büchstelle Waldheim).

Zum 22. Juli nach der Zigarettenarbeiter Werner Winterstein aus Draken, 64 Jahre alt (Büchstelle Apolda).

Ehre ihrem Andenken!

## Kollegen und Kolleginnen!

Haltet auch in dieser schweren

Zeit treu zu eurer Organisation!

**Eckstein**  
Zigaretten  
Einzig in Qualität  
Trustfrei  
AM-ECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

</div

# Druckfachgen

Nie fertigt schnell und billig  
S. S. Schmalzfeind & Co.  
Bremen.

Ich bediene Sie

## Reell, Billig u. Gut!

Machen Sie einen Versuch und fordern Sie zunächst kostenlose Offerte oder illustrierte Preisliste von der

Ersten Spezial-Fabrik für Zigarrenfabrik-Utensilien

*W. Pernann*

**Müller**

Berlin 027

Magazinstraße 14

## Hermeking & Boy

Berlin N., Brunnenstrasse 183

bietet als ganz besondere Künste an:

### Sumatra-Decken

Vollblatt, helle, schöne Farben, sehr grosse Deckkraft, dte

Länge 225 A.

2. Länge Vollblatt, feine helle Farben, große

Deckkraft, vorzüglicher Brand, nur 300,-

hell, mattfarbig 350 A., 550 A., hell Sandblatt 550 A., hell

feinfarbig, edel 550 A. Vorstenlanden-Decken, Vollbl.

225 n. 300 A. Java-Umlauf à 150, 160, 170, 180 A. Java-

Einf. n. Uml. à 135, 140, 145 A. Losgut, pa. Blatt à 135 A.

Carmen, Blatt, à 150, 170 A. Brasil, St. Felix à 185, 190, 225.

Preise per 1/2 kg verzollt mit 3% Vergütung.

versand unter Nachnahme.

Collegen, agiert für den Verband!

Leon Weil, Speyer

Rohtabake, gegr. 1852

Altbewährte Bezugsquelle für alle in- u. ausländ. Tabaksorten zu billigsten Marktpreisen. Zweimal täglich Postversand (Nachm.). Spezialofferte: Javadeck, Spada, M 2.30 p. 1/2 Ko. verz. sehr ergiebiges 2. Vollbl., vorzügl. in Brand, Geschmack. Sumatra-deck: P. v. d. A., M 2.50, schneew. Brand, 3. Vollbl., allgemein beliebtes, sehr vorteilhaftes Deckmaterial.

Unserem Kollegen und 2. Bevollmächtigten Paul Kauffers zu seinem am 11. August stattfindenden 25jähr. Verbandsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche! Die Mitglieder der Zählstelle Forst L.

Carl Roland, Berlin SO

Kotsbuserstrasse 4.

Zur Herstellung von 1000 Stück feiner, schwelend brennender Zigarren öffnere ich:

21/2 Pf. helles Sumatra-

Staubblatt à 2,- = 5.- M.

4 Pf. Sand-Uml., Vollbl.,

flatter. Brand, à 1.70 = 6.80,-

7 Pf. Röster, 1913er Ware

à 1.10 = 7.70,-

19.50,-

ab 30% Stontio 0.60,-

19.90,-

Gelehrte

Labat-Arbeiter

bilden ein vorzügliches Agitations-

mittel, deshalb gebe man sie stets an inorganisierte Kollegen weiter.

Briefkästen,

Sort. 70 A.

Jacob Hiricht jr.

Mannheim B 1, 9. [10]

Alle Sorten in- u. ausländischer Tabake zu billigsten Tagespreisen, inkl. Zoll- u. Wertsteuer. Post-Versand per Nachnahme. Ziel nach Ueherinkunft

Hengfoss & Maak

Altona-Ottensen

Filiale: Berlin N

Brunnenstrasse 25

Sumatra-Umlauf, Vollblatt 1.40,  
Java-Einf. 1.20, Brasil 1.60,  
Dominia 1.40, Carmen 1.20,  
Gesam. Tabak 1.10, Losant,  
Gesamt, rein überzeugend 1.20 L.

# GARBÁTY

CIGARETTEN

GARBÁTY-ROSENTHAL, CIGARETTENFABRIK J. GARBÁTY, BERLIN-PANKOW

AKT SARA, FLAGGENGALA ETC.  
DEUTSCHES FABRIKAT  
TRUSTFREI

**L. Cohn & Co.**  
Berlin N, Brunnenstrasse 24  
Gegründet 1870  
**Rohtabake**  
gegründet 1870

Grösste und älteste Spezialfabrik für vollständige Einrichtungen für Zigarrenfabriken

soeben erschien:  
**Unser Modellbogen 208**  
über gebrauchte Formen

Zusendung sofort kostenlos

Deutschlands grösstes Zigarrenwickelformen-lager. Jede Form sofort in neu und gebraucht am Lager  
Unsere Liste 24 enthält sämtliche Einrichtungsgegenstände für Zigarrenfabriken

Collegen, agiert für den Verband!

Der

# neue Rohtabakkatalog August 1915

ist soeben erschienen.

**Fordern Sie sofort Frankozusendung**

dieselben, denn die ungewöhnlich grosse Reichhaltigkeit der Angebote, die wirkliche Preiswürdigkeit der Angebote, die besonderen Vergünstigungen an die Käufer

müssen Sie gerade jetzt besonders interessieren

Wunderdhöne und dennoch riesig billige Sumatradecken aus den direkt in der Einschreibung vom 2. Juli gekauften geschlossenen Partien

**259 Ballen S & R/III/B/Deli**

**124 Ballen S & R/V/B/Deli**

**Heinrich Franck, Berlin N 54**

Meine  
Leistungsfähigkeit: o

Folgende geschlossene Partien Sumatra und Java habe ich seit der Winterkampagne direkt in Einschreibung gekauft:

285 Pn. AK/Deli  
196 " RDM-Deli  
232 " TMA/Deli  
259 " S & R/III/Deli  
124 " S & R/V/Deli  
1096 Pn. Sumatra

531 Pn. C/SG/M-Vorstl.  
105 " JVDB-Java  
177 " ABTM-Bezoeki  
84 " RH/K-Banjoemas  
21 " LRS-Bezoeki  
44 " PTH-Kedirie  
484 " A/Baki-Vorstl.

**2542 Packen nur**

in geschlossenen Partien ausser der sehr grossen Ballenzahl von aus anderen Partien herausgekauften Sortierungen.